

Redebeitrag: Kritik des Antinationalismus, Inex

Das Supergedenkjahr 2009 befindet sich auf dem Höhepunkt: 60 Jahre Grundgesetz und 20 Jahre Ende der DDR mit der sogenannten „Wende“ sind zu feiern. Eine Kanonade an fröhlichen Events nationalistischer Provenienz geht auf Deutschland nieder – und provoziert den Widerspruch der hiesigen radikalen Linken.

Einig scheint man sich in der Abwehr des nationalistischen Taumels.

Die Gründe hierfür sind jedoch unterschiedlich und die Einschätzungen des heutigen Deutschlands geteilt.

Ist die Bundesrepublik Deutschland heute eine moderne “Normalo-Nation” wie jede andere – oder gibt es eine Spezifik am deutschen Nationalismus?

Eine antinationale Sichtweise sieht in den gegenwärtigen Feierlichkeiten die Mobilisierung des Staatsvolks um sich mit der Nation zu identifizieren - und damit die Sicherung des Standorts Deutschland in der globalen Weltmarktkonkurrenz zu garantieren. Im kapitalistischen Normalvollzug ist demnach jede Nation nicht mehr, als die zwangsläufige “Schicksalsgemeinschaft” und Nationalismus nicht mehr als ein “automatisches Gefühl” das aus der Ohnmacht zwangsverwerteter Subjekte entsteht.

Wir sagen, man kann Deutschland 2009 nicht kritisieren ohne irgendetwas zum spezifisch deutschen Nationalismus zu sagen.

Wir glauben nicht, dass man die deutschnationalistische Mobilisierung allein in ihrer Funktion der Standortkonkurrenz erklären kann, sondern dass deutscher Nationalismus mehr heißt als Sicherung der Kapitalakkumulation. Ohne diese Funktion bestreiten zu wollen, konnte und kann sich Nationalismus auch immer wieder gegen die ökonomische Vernunft stellen.

Das zeigte die Geschichte des Nationalsozialismus ab 1933, die auf die rationale Logik der Selbsterhaltung wenig Rücksicht nahm und keinem anderen Ziel als dem Massenmord an Jüdinnen und Juden folgte.

Heute steht zum Beispiel die deutsche Einwanderungspolitik konträr zu jeglicher ökonomischen Logik. Sondern sie folgt einem rassistischen Diskurs der strikten Ausgrenzung.

Während deutsche Frauen zum Kinderkriegen motiviert werden und das Aussterben der Deutschen befürchtet wird, wird es ArbeitnehmerInnen aus nicht-westlichen Staaten fast unmöglich gemacht, nach Deutschland einzuwandern. Diese Politik kann man nicht aus ökonomischer Rationalität herleiten.

Pause

Eine Analyse der und Auseinandersetzung mit der Nation kann unserer Meinung nach nicht darin verharren, ihre scheinbar idealtypischen Momente zu benennen. Es zeigt sich immer wieder, dass die gesellschaftliche Mobilisierung stets auf historische Ausformungen und tradierte Deutungsmuster zurückgreift. Daran sieht man, dass den ökonomischen Verhältnissen eine Ideologie entgegen steht.

Der Unterschied der Herangehensweise einer antinationalen und einer antideutschen Sichtweise verdeutlicht einen entscheidenden Gegensatz des politischen Selbstverständnisses. Wir halten an der antideutschen Position fest, es bleibt richtig, die spezifischen Verhältnisse Deutschlands und eines deutschen Nationalismus zu kritisieren. Nationalismus ist für uns ein Problem, weil er auch als Ideologie Ausschlüsse produziert, die jenseits des Verwertungszusammenhangs immer wieder zu Diskriminierungen, Verfolgungen und Tod führen. Deshalb ist es wichtig sich gegen die hiesigen Zustände des Nationalismus zu wenden – damit Geschehnisse wie in Mügeln keinen Nährboden mehr finden.

Wer in einem rein ökonomischen Kontext eher zwangsverwertete Subjekte und nicht selbständige Menschen handeln sieht, lässt die TäterInnen der Pogrome von Rostock Lichtenhagen nur ihre potentiellen KonkurrentInnen totschiessen. Damit spricht man die Nazis von der Verantwortung frei. Unsere Analyse nimmt die individuelle Entscheidungsfähigkeit ernst. Auch wenn wir uns bewusst sind, dass die Entscheidungsfreiheit immer eine Freiheit unter Zwang darstellt und die gesellschaftlichen Verhältnisse sowohl das Denken als auch das Handeln bestimmen. Es bleibt dabei eine individuelle Entscheidungsfähigkeit bestehen. Man entscheidet sich bewusst - Nazi zu sein oder nicht, den Kapitalismus selbstbewusst zu reproduzieren oder ihn in Frage zu stellen.

Erkennt man diese Entscheidungsfähigkeit hingegen nicht mehr an, bleibt nur das automatische Subjekt des Kapitalismus, das die gesellschaftliche Reproduktion als auch die

Handlungen der Individuen bestimmt. Wie man dieses Subjekt stoppen kann, ist nicht klar. Wir begreifen Deutschland nicht nur als Ausdruck eines allgemeinen Verhältnisses, in dem Standortlogik und Weltmarktkonkurrenz den Ton angeben. Unsere Kritik richtet sich nicht nur auf die Funktion, die der Nationalismus für das Funktionieren der kapitalistischen Zurichtung und Vergesellschaftung hat. Wir sind vielmehr daran interessiert, auch die konkrete Form und spezifische ideologische Verfasstheit des Kapitalismus im heutigen Deutschland zu verstehen und zu kritisieren. Angesichts dieser Ideologie ist eine Politik entgegen deutscher Realitäten die einzige sinnvolle Option um dem nationalen Jubelwahn die Stirn zu bieten

Wir bleiben dabei:

Deutschland halts Maul! Du nervst!

(oder Wertes Deutschland halts Maul! Sie nerven!)

Nationen abschaffen fangen, wir mit Deutschland an!

Inex (Initiative gegen jeden Extremismusbegriff)

Oktober 2009